

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste Nr. 6872)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „**Illustrirtes Unterhaltungsblatt**“ und „**Landwirthschaftlicher Rathgeber**“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pfg., bei den Postanstalten 1 Mt. 60 Pfg. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gelaperte Korpuszeile mit 15 Pfg., totale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pfg. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen per Zeile 30 Pfg.** Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittleit.

Nr. 2800

Ahrensburg, Donnerstag, den 1. Juli 1897

20. Jahrgang.

Zur inneren Krisis.

Nach einer Richtung hin scheint jetzt eine Lösung der schwebenden Fragen gefunden zu sein, der Staatssekretär des Aeußeren, Freiherr von Marschall geht oder ist schon gegangen, in Urlaub wenigstens, und kehrt nicht wieder. Schon vor vier Wochen, nach einer Audienz beim Kaiser, hat er einen längeren Erholungsurlaub angetreten, es wird berichtet, daß er wirklich ernstlich leidend war. Gesundheitsrückichten sind ja meistens die Gründe des Gehens der Staatsmänner, wir können es dahingestellt sein lassen, wie weit sie in diesem Falle Wahrheit oder Dichtung sind. Zwei Thatsachen aber wird man bei der Betrachtung dieses Vorganges besonders würdigen müssen, erstens, daß Freiherr v. Marschall sich den ganzen Haß der Konservativen zugezogen hatte, weil er für die Handelsverträge war und zweitens, daß er den Prozeß Tausch veranlaßte, um die schlimmen Intriguen gegen das Auswärtige Amt aufzudecken. Nach der Beendigung dieses Prozesses, der noch vieles dunkel ließ, ging der Staatssekretär. Es gehört wohl nicht viel Nachdenken dazu, den Zusammenhang herauszufinden.

Dem scheidenden Staatsmanne, der sieben Jahre lang die Geschäfte des Auswärtigen Amtes führte, wird nachgerühmt, daß er sein Amt mit hingebender Treue verwaltet und die auswärtigen Angelegenheiten mit Geschick, Sachkenntniß und Festigkeit geführt hat. Das Preuzenthum, welches den Anspruch erhebt, daß alles Gute nur aus Preußen kommen kann, hat ihn als Süddeutschen, Badenser, wohl nie für voll angesehen.

Der Nachfolger Herrn v. Marschalls wird der deutsche Botschafter in Rom, Bernhard v. Bülow. Derselbe ist 1849 in Klein-Flottbek

in Holstein geboren, ein Sohn des verstorbenen Staatssekretärs v. Bülow, der 1873 von Bismarck zur Leitung des Auswärtigen Amtes berufen wurde. Er ist seit 1874 im diplomatischen Dienst thätig und zwar in Petersburg, Wien, Paris, Athen und Bukarest. Er wird als ruhiger, heller Kopf von kühlem Temperament und großem Fleiß geschildert.

Der Reichstanzler und Herr von Bülow waren dieser Tage in Kiel beim Kaiser. Auf der Rückreise haben beide Staatsmänner dem Fürsten Bismarck in Friedrichsruh einen Besuch abgestattet, wo sie sich vier Stunden aufhielten. — In neuerer Zeit taucht wieder das Gerücht auf, der Reichstanzler Fürst Hohenlohe werde im Herbst aus dem Amte scheiden, er habe sich schwer von Herrn v. Marschall getrennt. In der Schwebe bleibt anscheinend noch die Frage, was aus dem Finanzminister Dr. v. Miquel wird. Die „Berl. Börsen Ztg.“ weiß zu berichten, daß der Plan, ihm eine Stellung im Reiche zu übertragen, aufgegeben ist, weil Dr. von Miquel erklärt habe, infolge Alters und mangelhafter Gesundheit außer Stande zu sein, eine solche neue Aufgabe zu übernehmen. Mit der erst vor kurzem betonten Sehnsucht nach einem größeren Wirkungskreise stimmt dies freilich nicht überein.

Die kubanische Frage.

Bei der Madrider Depesche vom 25. Juni, daß in der Provinz Havana auf Kuba ein 14stündiges Gefecht stattgefunden habe, mag sich mancher schlechte Leser gefragt haben: Wird denn dort überhaupt noch gekämpft? Wenn man längere Zeit nichts von dem kubanischen Aufstande gehört hat, so lag es hauptsächlich an der Jahreszeit, die den kriegerischen Operationen unatürliche Hindernisse

bereitet; dann haben die Insurgenten auch nach den Verlusten des vorigen Jahres und namentlich nach dem Tode ihres früheren Führers Maceo das Bedürfnis gehabt, sich zu sammeln. Aber kein Kenner der dortigen Verhältnisse konnte glauben, daß der Aufstand völlig niedergeworfen sei. Der letzte große Aufstand vor diesem hatte an die 10 Jahre gewährt und unendliche Opfer an Blut und Geld gekostet.

Der Wiederbeginn der Feindseligkeiten auf Kuba selbst ist begleitet von heftigen parlamentarischen Kämpfen in Madrid, die sich namentlich um die weitere Behandlung des kubanischen Aufstandes drehen. Das konservative Kabinet Canovas mit dem Herzog von Tetuan als Minister des Auswärtigen hatte seine Entlassung gegeben, und man erwartete nunmehr nach der Gewohnheit, daß auf Canovas Sagasta folgt und umgekehrt, ein liberales Ministerium Sagasta. Statt dessen ist jedoch das Ministerium Canovas in seiner alten Zusammensetzung wieder erschienen. Natürlich ist die Enttäuschung der Liberalen groß, die nunmehr eine scharfe Agitation im Lande beginnen, bei der sich immer scharfer der Gegensatz in Behandlung der kubanischen Angelegenheit heraushebt. Als Gouverneur von Kuba war dem populären Marschall Martinez Campos der General Weyler gefolgt, der den Krieg nach altem spanischen Stil grausam führte und mit Gewalt zu erreichen suchte, was der liberale Campos mit Reformen für die rückwärtslos ausgebeutete, schwer bedrückte Insel durchzusetzen hoffte.

Die Liberalen haben ein Manifest erlassen, in dem sie die Rückberufung Weylers sowie die Trennung der politischen Wirksamkeit von der militärischen verlangen und als besten Ausweg aus den politischen Wirren die als-

balbige Verleihung der Selbstverwaltung an die Kubaner hinstellen. Die Rücksicht auf die unsichere Haltung der Vereinigten Staaten von Nordamerika — der Kongreß in Washington hatte die Einführung in der Form verlangt, daß die Insurgenten als kriegführende Partei erklärt würden, was jedoch der Präsident Cleveland verhinderte — hatte bisher der liberalen Partei in Spanien Zurückhaltung auferlegt. Jetzt jedoch, da unter dem andern amerikanischen Präsidenten Mr. McKinley eine Einmischung zu Gunsten der völligen Unabhängigkeit Kubas von Spanien droht, will die liberale Partei dem Aufstande möglichst bald durch Einführung von Reformen ein Ende machen und damit den Vorwand der amerikanischen Aktionspolitik zu einem schweren Konflikt mit Spanien beseitigen.

Beide Parteien, die liberale wie die konservative, sind einig darin, daß die spanische Oberhoheit über Kuba bis zum letzten Blutstropfen und Heller vertheidigt werden soll. Der spanische Stolz hat sich freilich im letzten Jahrhundert in vieles fügen müssen, das große Kolonialreich in Südamerika ist ihm größtentheils durch eigene Schuld verloren gegangen, und die Mißstände, die die Kubaner zu erneutem Aufstande getrieben haben, hängen eng mit der Eigenart der Spanier zusammen, die immer nur große Ausbeuter und schlechte Kolonisatoren waren. Trotzdem hat das amerikanische Gelüste nach Kuba keinen Rechtsgrund, und es fragt sich, ob die Amerikaner damit gegenüber der Züchtigkeit, mit der die Spanier die „Perle der Antillen“ festzuhalten suchen, Erfolg haben werden.

Der Geisterbanner.

Roman von Ferdinand Schiffforn.
(Nachdr. verb.)

(Fortsetzung.)

„Unmöglich! Ein Anabe — welche Nehmlichkeit! O Mein, es ist ein elendes Blendwerk!“ leuchtete der Marchese, während er sich Schritt für Schritt, wie von unwiderstehlicher Gewalt angezogen, dem Todten näherte.

„Nein, Rafaelo, es ist kein Blendwerk, Du siehst den Sohn Angelas, Deinen Sohn, welchen die Sterbende meiner Obhut übergab,“ sagte jetzt Gerhard ernst.

Viscontini war bei diesen Worten wie von einem Schläge zusammengezuckt, ohne jedoch den Blick von dem engschönen blaffen Antlitz der Leiche zu wenden.

„Und sie — sie konnte es mir verhehlen!“ stammelte er.

„Sie wollte nicht, daß der schuldlöse Anabe den dunklen Wagnen seines Vaters folge,“ lautete Gerhards ruhige Erwiderung.

Die Worte wurden kaum noch gehört. Wie von unsichtbarer Hand gerüttelt, bebte die gewaltige Mannesgestalt an allen Gliedern, während sich die breite Brust in furchtbarem inneren Kampfe hob und senkte. Die Erkenntniß, daß Gerhard das Kind seines schlimmsten Feindes wie den eigenen Sohn gehalten, während der unbegähmbare Nach-

durst des Vaters dessen junges Leben zerstörte, traf den schon erschütterten Mann so wuchtig, daß die Kraft dämonischen Trostes gegen das verleugnete edlere Fühlen der Menschennatur nicht mehr ausreichte. Nach minutenlangem Widerstande siegte die letztere, brach der Unbeugsame, wie vom Blitze getroffen, unter lautem Stöhnen an der Leiche seines Kindes zusammen.

Leisen Schrittes zogen sich Gerhard und Janda in das anstoßende Gemach zurück. So groß auch die Schuld des Mannes sein mochte, wahrer Schmerz hat etwas heiligendes an sich, zeigt selbst den Mörder in mildem, verführendem Lichte. Als der Freiherr nach geraumer Weile zurückkehrte, war der Platz neben der Bahre leer, die lächelnden Lippen des Todten aber verriethen nichts von dem wilden Seelensturme, dem der letzte Sprosse eines edlen Geschlechtes erlegen war.

Der Hochsommer mit seiner Luft und Plage war ins Land gekommen. Helle freudige Sonnengluth über Wald und Fluß, goldige Lichter im tiefsten Tannendunkel, reisende Last auf den Obstbäumen, gebeugte Aehren, bunt prangende Wiesen im offenen Gelände, fröhlicher Vogelsang, geschäftiges Summen, Surren und Schnurren überall. Die Menschen freilich hatten es nicht so gut wie die geflügelten Sänger in ihren grünen Laubpalästen, wie Käfer, Heimschen und Heupferd im üppigen Gefilde. Gab es doch in den

Gärten vollauf zu thun, um die Gemüthspflanzen unter der sengenden Himmelsgluth feucht zu halten, die zahllosen Schmarozer von den süßen Früchten fern zu halten, während auf dem Felde Gras- und Getreidewegen geschnitten, gehäuft, auf Wagen geladen und eingehemst werden mußten. Indessen, so reichlich ob solcher Plage die Schweißtropfen über gebräunte Stirnen und Wangen rannten, man freute sich der segensreichen Arbeit, des lustigen Sonnenscheines, und manch heiteres Liedchen, manch übermüthiges Jauchzen stieg zum lachend blauen Himmel auf, Zeugniß gebend von der Sommerlust in frohen Menschenherzen.

An solch heiterem Sommertage war es, daß ein junges Menschenpaar vom Bahnhof zu T. in die weite Welt hinausflog, froh und munter gleich zwißernden Zeisigen, die sich zum Bau des ersten Nestchens anschielen. Ja selbst den ernstesten Begleiter lachte das Herz im Leibe beim Anblick des schönen Pärchens, das da scherzend und nackernd im Bahntupee beisammen saß, unbekümmert und sorglos, als ginge es schnurgerade ins Schlaraffenland.

Und als das seidene Tuch, das die junge Frau zum letzten Abschiedsgrüße aus dem Wagenfenster flattern ließ, plötzlich vom Winde davongetragen wurde und das Paar über den Schabernack in so lustiges Lachen ausbrach, daß alle Mitreisenden einstimmten und sogar das dampfende Angeheuer in heller Freude aufzujauchzen schien, da bestieg

auch Gerhard schmunzelnd seinen Goldfuchs und trabte vernünftig die Straße entlang durch die schöne blühende Landschaft. —

Seit die dunklen Schatten welche der Frevelmuth eines verzweifelten Mannes heraufbeschworen, mit diesem verschwunden war, seit der Abdruck von denen gewichen, welche ihm lieb geworden, war ja auch in sein Herz Sonnenschein und Sommerluft eingezogen. Still und friedlich schimmerten ihm nur die Stätten entgegen, die noch vor kurzem der Schauplatz so düsterer Ereignisse gewesen. War auch sein eigenes Heim für jetzt verödet, die Erinnerung an den Liebbling, der es mit einer noch stilleren und friedlicheren Stätte vertauscht, hatte mit der Gewißheit, daß dort bald ein nicht minder theures Wesen walteten und schalten werde, ihre Bitterkeit verloren. In der einsamen Waldruine, deren moderner Thurm dort aus dem dunklen Tannenforst ragte, wo der Geisterbanner seine gefährlichen Pläne geschmiedet, hauste jetzt ein schneibellendes Ehepärchen, von der Villa Geßheim glänzte das neue Schieferdach prangend herüber, und aus dem stattlichen Hause zunächst dem Badeorte, wo unholder Geisterput sein Unwesen getrieben, schallte jetzt lauter Kinderjubil in die sonnige Sommerluft.

Nach den geschilderten Ereignissen hatte Mr. Robertson keine Ruhe mehr im Hause gefunden. Die Sehnsucht nach den Goldfeldern des Ozeans trieb seinen gestörten Geist rasillos zur Reise, und da auch Miß Mary der Aufenthalt in der alten Welt

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13



B.I.G.

Anzeigen. Dankfagung.

Allen Lieben, die mir ihre Theilnahme bei der Beerdigung meines Mannes bewiesen haben...

Bekanntmachung.

Die Bau- u. Straßenfluchtlinienpläne für folgende Straßen u. Plätze: 1. Große Straße, 2. Rindel...

Öffentliche Versteigerung.

Am Freitag, den 2. Juli d. J., Vorm. 10 Uhr werde ich bei Gastwirth Ehlers in Kremerberg...

Öffentliche Versteigerung.

Am Sonnabend, den 3. Juli d. J., Vorm. 10 Uhr werde ich bei Gastwirth Spiering hier selbst...

Bekanntmachung.

Die Brüde bei der Wohlthorfer Mühle wird wegen Reparatur der Träger um des Belages vom Donnerstag, den 1. Juli an auf etwa 2 Wochen für den durchgehenden Wagenverkehr gesperrt werden.

Deutsche und englische Steinkohlen - Coacs Braunkohlen empfiehlt E. Pahl.

Große Auktion.

Am Sonnabend, 3. Juli, Vorm. 10 1/2 Uhr, werde ich im Lokale des Herrn Kröger hier selbst nachfolgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen:

- 1 Buffet mit Spiegel u. Marmorplatte, 1 Feinenschränk mit Glashür, 2 Sophas, 6 Stühle, Sessel, 1 Klavier, 1 Musikkasten, 1 Ofenschirm, 1 Kohleneimer, 1 Lampe, Tischdecken, Teppiche, Bett und Bettstelle.

Ahrensburg, 30. Juni 1897. H. Peemöller, beid. Auktionator.

Erdbeeren,

zu den billigsten Tagespreisen, jedes Quantum kann geliefert werden. Desgleichen abgeschnittene Blumen: Rosen, Nelken, Campanulas, Kaktus-Dahlien u. f. w. empfiehlt William Moritz, Ahrensburg.

Zahnarzt Schmidt Oldesloe,

hat jeden Donnerstag von 8-11 Uhr Sprechstunden in Ahrensburg bei Fr. Wall.

Zu verkaufen

ein schönes Kalb zur Aufzucht und ein Stier, ein 1 1/2-jähriger, der gut deckt, beide in Seiel stehend. Ahrensburg. C. König.

Haus

mit Stall und Garten, zum Geschäft passend, ist für den billigen Preis von 200 Mk. zum 1. November 1897 zu vermieten. Näheres bei F. Joel, Große Straße 17, Ahrensburg.

Ein gebrauchtes Fahrrad,

"Adler 20", mit Dunlop Pneumatic, ist billig zu verkaufen. Näheres bei Aug. Lampe, Bargtheide.

Alles ist entzückt

über die Gediegenheit und Schönheit meiner Concert-Zug-Harmonika "Clara", prächtig, Orgelart. Ton, 10 Tasten, 2theil. Ia. Doppelbalg mit f. Balghalter, Lederbalg u. Nidelschuh-Eden mahag. polirt. Verdeckt mit feinsten Metallauflagen u. 12 großen Trompeten, 2 Register, 2 Chöre (Tremolo) 40 Stimmen. Schule gratis. Preis nur Mk. 5,75 inkl. Verpackung g. Nachn.

Ich bitte mein Instrument nicht mit den so vielfach angepriesenen 5 M.-Harmonikas zu verwechseln es ist ein Fabrikat von größter Solidität u. einer Tonfülle, die die doppelte Preisbemessung zuläßt. Rich. Kox, Musikw. Duisburg. Zur Theilnahme an dem Missionsfest in Bergstedt am Sonntag, den 4. Juli, Nachm. von 3 Uhr ab in der Kirche mit Nachfeier im Pastoratgarten ladet ein Pastor Peters.

Die holsteinische Küche. Eine Anleitung zur Führung des Hausstandes nebst ca. 1000 vorzüglichen Kochrecepten und einem Speisekalender auf alle Tage des Jahres von Johanna Kufz. Elegant gebunden Mark 3,50 Zu beziehen durch: E. Ziese's Buchhandlung Ahrensburg.

Literarischer Verein "Minerva". Satzungen: Zweck: Der unter dem Protektorate hoher Persönlichkeiten im vierten Jahre bestehende literarische Verein "Minerva" bezweckt - im Kampf gegen den zersetzenden Einfluss der Hinterreppel-Literatur - das Verständnis für die unsterblichen Schöpfungen der Lieblingsdichter aller Nationen durch würdig illustrierte u. sachlich erläuterte Ausgaben zu fördern, und somit die Anschaffung einer besonders wohlfeilen Hausbibliothek jedermann zu ermöglichen. Beitritt: Mitglied kann jederzeit erfolgen. Jedes Mitglied ist berechtigt, obiges Vereinszeichen mit der Umschrift "Mitglied des Literarischen Vereins Minerva" zu führen. Veröffentlichungen: Zur Ausgabe gelangende 14 tägige Hefte (je 32 Seiten, reich illustriert), die jährlich je nach Umfang eine Anzahl vollständiger, in sich abgeschlossener "Klassischer Meisterwerke" bilden. Mit den besten Erscheinungen der neuesten und neuesten Literatur werden die Mitglieder gleichfalls durch das 14 tägige Vereinsorgan "Internationale Literaturberichte" bekannt gemacht. Beitrag: Die Mitgliedschaft wird durch einen vierteljährlichen Beitrag von Mk. 2,50 - unter Ausschluss jeder weiteren Verbindlichkeit - erworben und gewährt das Recht auf kostenlosen Bezug aller im Vereinsjahr erscheinenden Publikationen, einschliesslich des Vereinsorgans. Druck- und Illustrationsproben der Vereins-Publikationen kostenlos durch die Geschäftsstelle des "L.V.M.", Leipzig, Grenzstr. 27. Beitritts-Anmeldung ebendahn.

Leibes-Verstopfung (Hartleibigkeit), ungenügenden Stuhlgang und deren unangenehme Folgezustände, wie Kopfschmerzen, Herzklopfen, Blütdräng, Schwindel, Unbehagen, Appetitlosigkeit etc. einen Weiruf erworben. Nur 5 Pfennige kostet die tägliche Anwendung. Die Bestandtheile sind Extracte von: Silge 15 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Absynth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr. dazu Gentian- und Bitterklee-pulver in gleichen Theilen und 4m Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,32 herzustellen.

Mobilien-Magazin von H. Griesenberg, Tischlermeister, Ahrensburg, Rindel No. 2. Mobilien von den einfachsten bis zu den feinsten, in sauberster, modernster und dauerhaftester Ausführung zu soliden Preisen.

Stollwerck's Herz Cacao Ueberall käuflich! Dose - 25 Cacaoherzen - 75 Pfennig.

Pension gesucht.

Ein Beamter sucht für sich und seine Schwester in Ahrensburg dauernde Pension von Witte August d. J. ab. Familienanschluß erwünscht. Anerbietungen mit Preisangabe an die Expedition dieser Zeitung unter K. F. erbeten.

Rühriger Agent für Ahrensburg und Umgegend von einer ersten Feuerversicherungs-Gesellschaft gesucht. - Gefällige Offerten unter No. 28 in der Expedition d. Stg. niederzulegen.

Gesucht

möglichst bald eventl. sofort ein junges Mädchen als Stütze der Hausfrau in einem gut bürgerlichen Haushalt, wo sie wirklichen Familienanschluß findet. Briefliche Angebote mit Angabe von Alter, bisherigem Wirkungsbereich u. befordert unter M. 280 die Expedition der "Stormarnschen Zeitung".

Eine kleine Wohnung ist zum 1. November d. J. zu vermieten. Wo? erfährt man der Expedition dieses Blattes.

Gesucht in Alt-Rahlstedt eine kleine Wohnung von 2-3 Zimmern, in guter Geschäftslage. Schriftliche Angebote mit Mietpreisforderung befordert unter E. F. 28 die Expedition der "Stormarnschen Zeitung".

zum Leinelaufen und zur Tanz-Musik am Sonntag, den 4. Juli, Ahrensburg, J. Stahmet.

Viehmarkt. Hamburg, den 28. Juni 1897. Dem heutigen Markte auf dem Heiligen-Geistfelde waren angetrieben im Ganzen 1611 Stück Rindvieh und 1980 Schafe. Es wurden gezahlt für 100 Pfd. Schlachtgewicht: 1. Qualität, Ochsen und Quienen 63 - 67, 2. " " 57 - 59, 3. " " 52 - 54, Junges fettes Rind 45 - 49, 4. " " 41 - 45, 5. " " 45 - 53, Bullen nach Qualität 48 - 49, 6. " " 49 - 50, 7. " " 50 - 58, 8. " " 55 - 59, 9. " " 49 - 50, 10. " " 38 - 43, 11. " " 40 - 46, 12. " " 55 - 59, 13. " " 50 - 52, 14. " " 40 - 46, 15. " " 40 - 46, 16. " " 40 - 46, 17. " " 40 - 46, 18. " " 40 - 46, 19. " " 40 - 46, 20. " " 40 - 46.

Viehmarkt. Hamburg, den 29. Juni 1897. Dem heutigen Viehmarkt auf dem Heiligen-Geistfelde waren angetrieben 1616 Stück. Es wurden gezahlt pro 100 Pfund Schlachtgewicht: Für 1. Qualität 74 - 80, 2. " " 64 - 70, 3. " " 57 - 61, 4. " " 46 - 54, 5. " " 40 - 46, 6. " " 40 - 46, 7. " " 40 - 46, 8. " " 40 - 46, 9. " " 40 - 46, 10. " " 40 - 46, 11. " " 40 - 46, 12. " " 40 - 46, 13. " " 40 - 46, 14. " " 40 - 46, 15. " " 40 - 46, 16. " " 40 - 46, 17. " " 40 - 46, 18. " " 40 - 46, 19. " " 40 - 46, 20. " " 40 - 46.

200 000 Mark baare Gewinnne bringt die Meyer-Dombau-Lotterie vom 10. bis 13. Juli zur Auspielung. Man verläumt nicht, sich schleunigst durch den Ankauf eines Looses a 3 Mk. 30 Pf. zu betheiligen. Auf den dieser Zeitung heute beiliegenden Prospekt wird besonders aufmerksam gemacht.